

Familien zur Trennung gezwungen

Isra Saleh el-Namey, electronicintifada 7.9.21

Basna Abu Shihab hat nur einen großen Wunsch: ihren Vater sehen, bevor er stirbt. Weil sie die geforderten Identitätsdokumente aber nicht besitzt, war Basna nicht in der Lage, ihn zu besuchen, seit sie 1999 nach Gaza übersiedelt ist. Ihr Vater lebt in Jordanien.

Inzwischen ist er in den Siebzigern und hat eine Reihe von Gesundheitsproblemen. Erst vor kurzem hat Basma erfahren, dass er viel von seinem Sehvermögen verloren hat.

Pässe der Palästinensischen Autonomiebehörde, die Leute bekommen, die keine anderen Identitätsdokumente in Gaza besitzen, haben keine gültigen Codes. Eher tragen sie Zahlen, die mit 00 beginnen. Israel, Ägypten und Jordanien weigern sich alle, diese Pässe als Dokumente für Reisezwecke anzuerkennen.

„Ich möchte nicht noch mehr schockierende Neuigkeiten erfahren, so lange ich hier in der Falle sitze“, sagte Basma (45). „Alles, was ich mir wünsche, ist, mich wieder mit meiner Familie treffen zu können. Von ihnen getrennt zu sein ist die Hölle auf Erden“.

Ihre Lage wird von vielen anderen geteilt. Mehr als 5000 Menschen, die in Gaza leben, haben keine Identitätsdokumente, die ihnen erlauben, nach draußen zu reisen, sagt ein Bericht, der anfangs dieses Jahres vom ‚Euro-Mediterranean Human Rights Network‘ (= Netzwerk für Menschenrechte in Europa und dem Mittelmeer) veröffentlicht wurde.

Obwohl Basma palästinensischer Flüchtling ist, und jetzt in Gaza lebt – wo sie geheiratet und Kinder großgezogen hat – will Israel sie nicht anerkennen als eine Palästinenserin, die unter seiner militärischen Besatzung lebt. Israel hat eine großen Zahl von Palästinensern eine solche Anerkennung verweigert, die während einer Volkszählung von September 1967 nicht physisch in der Westbank (mit Ausnahme von Ostjerusalem) oder in Gaza gelebt hatten.

Schmerzlich

Nicht in einem von Israel kontrollierten Registrierungsamt geführt zu werden hat sich für Basma und ihre Familie als schmerzlich herausgestellt. Die Situation wurde besonders schwierig, als Basmas Tochter Noor vor fünf Jahren krank wurde. Noor musste zu einer Behandlung nach Jerusalem. Basma war damals nicht in der Lage, bei ihr zu sein.

Ohne die entsprechenden Dokumente konnte Basma nicht um eine Erlaubnis zur Reise durch den Grenzübergang Erez nachsuchen, den militärischen Checkpoint, der Gaza und Israel trennt. „Wir mussten ihre Großmutter bitten, sie zu begleiten,“ sagte Basma. „Die Reise war für alle beide außerordentlich beschwerlich“.

Mustafa Abu Rabie (33) hat seit 2001 in Gaza gelebt. Er war in Jordanien zur Welt gekommen, aber seine Familie ging weg von dort, als sein Vater seine Arbeit als Mechaniker verlor. Er hält einen Pass in der Hand, der von der PA (*Palestinian Authority*) ausgestellt worden war.

„Dieses Dokument ist nützlich, wenn ich hier in Gaza in ein Krankenhaus gehen muss“, sagte er. „Aber es lässt mich nicht reisen, um meine Verwandten in Jordanien zu besuchen oder im Ausland nach Arbeit zu schauen. Ich muss hier in Gaza bleiben – ohne Arbeit – wo Arbeitslosigkeit und Armut riesige Probleme sind“.

Pässe der PA, die Leute bekommen, die keine anderen Identitätsdokumente in Gaza besitzen, haben keine gültigen Codes. Eher tragen sie Zahlen, die mit 00 beginnen. Israel, Ägypten und Jordanien weigern sich alle, diese Pässe als Dokumente für Reisezwecke anzuerkennen.

„BürgerInnen zweiter Klasse“

Muhammad Abu Arqoub veranstaltet eine Kampagne mit dem Titel „Wiedervereinigung ist mein Recht“. Abu Arqoub lebt in der Stadt Hebron in der besetzten Westbank und heiratete vor zehn Jahren eine Frau aus Jordanien.

„Meine Familie leidet sehr stark, weil wir uns nicht frei bewegen können“, sagte er. „Meine Frau hat keine palästinensischen Identitätsdokumente, obwohl sie mit einem Palästinenser verheiratet ist und drei palästinensische Kinder hat“.

„Sie ist nicht in der Lage, ihre Familie in Jordanien zu besuchen, seit wir verheiratet sind“, fügte er hinzu. „Sie verfolgt deren Nachrichten mit gebrochenem Herzen. Sie lebt gerade ein paar Kilometer von ihnen entfernt, aber sie kann mit ihnen nicht zusammenkommen – wegen dieses Stückes Papier“.

Seine Frau hat auch bei der PA um einen Pass angesucht, aber man hat ihr nie einen gegeben. Ohne ein solches Dokument ist sie auf Hebron beschränkt. Das israelische Militär will ihr nicht erlauben, durch das Netzwerk von Checkpoints zu gehen, das es rund um die Stadt gezogen hat.

„Wenn eines von unseren Kindern eine Untersuchung in einem Krankenhaus außerhalb von Hebron braucht, kann uns meine Frau nicht begleiten“, sagte Abu Arqoud.

Abu Arqoud nimmt häufig teil an den Protesten, bei denen es um die Vereinigung von Familien geht. Er hat das Gefühl, dass die PA seine Aufrufe zur Aktion ignoriert hat. Er fordert, dass Druck auf Israel ausgeübt werden muss, damit sich die Palästinenser frei bewegen können.

„Wir sind frustriert, aber wir werden niemals aufgeben“, sagte er. „Wir arbeiten daran, dieses Thema lebendig zu halten und jedermann wissen zu lassen, dass wir als Bürger zweiter Klasse behandelt werden“.

Rajaa Khader (51) war nicht in der Lage, während nunmehr zwei Jahrzehnten viel von ihrer Familie zu sehen. Sie lebt in Gaza; sie leben in Jordanien. „Mein Vater starb 2008, und ich habe ihn nicht gesehen, bevor er starb“, sagte sie. Meine Geschwister verheirateten sich. Sie haben große Familien,

aber ich kenne kein einziges ihrer Kinder. Ich bin isoliert und hier in Gaza eingesperrt ohne das Grundrecht, reisen zu können und meine Verwandten zu sehen“.

Gaza zu verlassen ist für Maha Abu Sweireh und ihre drei Kinder nicht möglich. Ihr Zuhause war in Libyen und dort traf sie den Mann, der ihr Ehegatte wurde. Er arbeitete als Ingenieur in Libyen. Als ihr Mann 2007 starb, brachte sie seinen Leichnam nach Gaza, sodass er begraben werden konnte, wo er seine Jugend verbracht hatte.

Nach dem Begräbnis war sie nicht mehr in der Lage, nach Libyen zurückzukehren. Sie hatte nicht die notwendigen Reisedokumente! Seither war sie nie mehr in der Lage, ihre kleinen Kinder wieder zu sehen und ihre Verwandten zu treffen, die in Libyen leben.

„Warum soll ich nicht mit meinen Lieben zusammenleben dürfen?“ fragte sie. „Ich fühle mich isoliert ohne die Unterstützung durch meine Familie?“

Isra Saleh el-Namey ist eine Journalistin aus Gaza.

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/families-forced-apart/33886>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de